



Verband katholischer
Kindertageseinrichtungen
Bayern



„Alle mit im Boot“ – Familien mit Schulkindern im Hort

Dokumentation des Workshops

Referentinnen: Frau Marberger, Frau Heinrich Kin-
dertageseinrichtung St. Elisabeth, Augsburg

Dokumentation: Marion Güll

Thema des Workshops: Familienorientierung und Elternzusammenarbeit

„Alle mit im Boot“: Familien mit Schulkindern im Hort.

Die Bedarfe von Familien mit Schulkindern sind vielfältig. Für eine gelingende Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder ist ein wesentlicher Faktor die Familie als gesamtes System in den Blick zu nehmen.

Der Workshop zeigte in konkreten Beispielen aus der Praxis, wie Familien mit ins Boot geholt und dabei ihre unterschiedlichen Bedürfnisse ernst genommen werden.

Input der Referent/in

Jedes Kind ist von Geburt an in einen sozialen Zusammenhang eingebettet, das ist in der Regel primär die Familie, wie auch immer diese konkret aussieht. Familie als im Regelfall erster Ort und Kontext von Leben, Bildung und Erziehung eines Kindes, muss daher als grundlegender Bezugszusammenhang in der Arbeit der Kindertageseinrichtungen Berücksichtigung finden, damit diese dem Kind gerecht wird.

Zu den normativen Rahmenbedingungen, unter denen in unserer Gesellschaft über das Verhältnis von Familie und institutionalisierter Bildung und Erziehung nachzudenken ist, gehört das grundgesetzlich verankerte Erziehungsrecht der Eltern. Dies ist kein Widerspruch an sich, eher gilt das Gegenteil: Damit Eltern ihre erzieherische Verantwortung auch unter schwierigsten Bedingungen bestmöglich wahrnehmen können, sind ihnen seitens der Gesellschaft Hilfestellungen anzubieten, die sie wirksam unterstützen. Das Verhältnis Familie/Eltern und Kindertageseinrichtungen ist daher zutreffend als Verantwortungskoooperation („Alle mit im Boot“) zu beschreiben, in der die Einrichtung einerseits die Erstzuständigkeit der Eltern berücksichtigt, Erziehungsberechtigte in wichtige Entscheidungs- oder Entwicklungsprozesse mit einbezieht und andererseits Entlastung und/oder Hilfestellung leistet (vgl. Heimbach-Steins FiB 2009, 15).

Das Verantwortungskoooperation angesichts einer interkulturellen Vielfalt (z.B. KiTa St. Elisabeth: 260 Kinder im Alter von einem bis 11 Jahre aus 32 Nationen), einer zunehmenden Anzahl an Scheidungs- und Patchwork Familien, einer immer schwieriger werdenden Vereinbarkeit von eigener Berufstätigkeit und Familie mehr denn je erforderlich ist, versteht sich von selbst.

Wie kann sie gelingen?

Wichtige Module:

- A. Elternmitbeteiligung an Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen
- B. Elternberatung
- C. Therapeutische Stütz- und Fördermaßnahmen
- D. „Auszeiten“ für Eltern/Kinder
- E. Vernetzungsangebote im Stadtteil

Diskussion mit den Teilnehmenden

Die wichtigen Module wurden von Frau Marberger und Frau Heinrich anhand konkreter Beispiele dargestellt, von den Teilnehmerinnen ergänzt bzw. hinterfragt.

A. Elternmitbeteiligung an Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen

- Regelmäßige Elternbefragungen (mit 75%igen Rücklauf)
- Hospitationen im Hort z.B. beim Abschluss von Projekten
- Vereinbarung mit den Eltern mind. 1 x pro Woche in den Hort zu kommen
- Elternbeiratssitzungen und Elternabende von 17.00 – 19.00 Uhr mit Kinderbetreuung und Abendsnack
- Elternarbeitsgruppen mit und ohne pädagogischen Personal (z.B. St. Martin)

B. Elternberatung

- Gruppe für allein erziehende Mütter in Zusammenarbeit mit einem Familienpsychologen
- Gruppe für Mütter mit Migrationshintergrund (Projekt Stadtteilmütter)
- Regelmäßige Projekttag für Familien
- Lesestunden in der Pfarrbücherei
- Elternbistro 1x pro Monat

C. Therapeutische Stütz- und Fördermaßnahmen

- Integration von seelisch behinderten oder von Behinderung bedrohten Hortkindern
- Hausinterne therapeutische Angebote
- Kooperation mit externen Fachdiensten
- Sprachförderkraft / Lesepatenschaft
- Inklusionsfachkraft in jeder Integrationshortgruppe
- Großzügig angelegtes naturnahes Außengelände
- Gruppenübergreifende Angebote am Freitag. Hier können die Kinder wählen zwischen: Hausaufgaben, Wandergruppe oder Projekt

Im Austausch wurde deutlich, dass die Finanzierung von seelisch behinderten Hortkindern bayernweit sehr unterschiedlich geregelt ist. Hier wäre eine einheitliche Regelung dringend erforderlich.

D. „Auszeiten“ für Eltern und Kinder

- Öffnungszeiten von 6.30 – 17.30 Uhr
- Öffnungszeit am Donnerstag bis 19.00 Uhr einschl. Abendessen
- Betreuung der Kinder während der Elternveranstaltungen
- Aufnahme und Entlastung in Krisensituationen
- 1 x pro Monat ein Wochenende von Freitag bis Samstag für ca. 30 Kinder

E. Vernetzungsangebote im Stadtteil

- Stadtteilforum
- Sportvereine
- Jugendzentrum
- Benachbarte Kindertageseinrichtungen
- Zusammenarbeit mit regionalen Anbietern

Fazit

Abschließend konnte festgestellt werden, dass ohne Einbeziehung der Eltern/Familien in wesentliche KiTa-Entwicklungsprozesse erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit kaum gelingt. Fühlen sich Eltern hingegen durch eine Familienorientierung der Einrichtungen unterstützt und wertgeschätzt, d.h. als partnerschaftliche „Bootsmitglieder“ ernst genommen, kommt das wiederum all jenen zugute, für die sich alle gemeinsam „stark“ machen, nämlich den Kindern.

Kontakt: Frau Marberger Kindertageseinrichtung St. Elisabeth (Augsburg)

kita-st.elisabeth.augsburg@bistum-augsburg.de